

14 Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. 19 Den Geist löscht nicht aus. 20 Prophetische Rede verachtet nicht. 21 Prüft aber alles und das Gute behaltet. 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. 24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

1.Thessalonicher 5,14-24

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde, kennen Sie den Begriff „pussig“? Ich komme ursprünglich aus Norddeutschland und wir waren im Urlaub dort Verwandte besuchen und als wir uns über eine unserer älteren Verwandten unterhielten, da fiel der Satz: Sie ist ein bisschen „pussig“ geworden. Das meint: Sie ist schnell aus der Puste, schnell außer Atem, bei körperlicher Anstrengung. Ich komme auf den Begriff, weil ich beim Lesen des Predigttextes dachte: Wir Christen in Deutschland sind vielleicht ein wenig „pussig“ geworden. Uns geht schnell der Atem aus. In der Biologie hängt das meist mit dem Herzen, das nicht mehr so fit ist, zusammen. Geistlich übertragen, könnte man sagen, hängt es auch mit dem Herzen zusammen, damit, dass wir in unserer Herzensverbindung zu Gott nicht mehr so ganz fit sind. Dann werden wir auch geistlich „pussig“. Doch Paulus bringt uns mit den 13 Imperativen, Aufforderungssätzen auch wenn wir nicht „pussig“ sind, ganz schön außer Atem. Doch immer wenn wir die Imperative, diese „Ermahnungen“ des Paulus hören, müssen wir genau hinschauen, wo wir sind. Wir sind nämlich am Ende des Briefes. Nach unsern Versen folgt nur noch der Briefgruß. Für Imperative in der Grammatik ist es unverzichtbar, dass sie im Hintergrund irgendwo einen „Indikativ“ haben, eine Möglichkeit, das zu tun, was da gesagt ist. Einem Blinden zu sagen: „Sieh!“ ist nur sinnvoll, wenn ich die Fähigkeit habe, ihm das Sehen zu ermöglichen! Einem Aussätzigen zu sagen: „Sei rein!“ macht nur Sinn, wenn ich Fähigkeit dazu habe. Oder meine Aufforderungen sind nur furchtbare Sätze. Paulus fordert uns auf, ein anderes Leben zu führen, als man üblicherweise führt. Er tut das, weil er hinter seinen Aufforderungen eine Wirklichkeit sieht, die alles übertrifft, was man sich nur vorstellen kann. Er sieht die Auferstehung Jesu Christi, er sieht die Zukunft dieser Welt und sieht die Größe Gottes hinter allen Geschichten aufleuchten. Und weil er da etwas Größeres sieht, kann er auffordern Dinge zu tun und zu lassen, die eigentlich etwas verrückt sind und uns normalerweise genauso überfordern wie wenn ein Blinder plötzlich einfach hinsehen soll! Wir leben als Christen in einer Doppelperspektive, wir leben in zwei Wirklichkeiten zugleich. Der alte Luther sagte: Wir leben in zwei Königreichen zugleich: dem das vergeht und dem das kommt. Das Reich dieser Welt mit seinen Gesetzen und das neue Reich Gottes das kommt mit seinen neuen Schöpfungsgesetzen! Wir sind dabei in der Zwischenzeit: Das Alte ist noch da, das Neue ist im Kommen. Wir könnten auch sagen: Wir leben in einer „Karfreitagswelt“! Da ist Leid, da ist Schmerz, da ist unglaublich viel, was ich nicht verstehe. Und vieles löst sich nicht auf. Manche Dinge, die geschehen, verstehen wir einfach nicht. Es gibt traurige und schlimme Geschichten zuhauf. Ich denke, jeder hier kennt mindestens eine. Es ist eine Welt in der das Schwache oft wenig zu melden hat und die „Starken“, die „Reichen“ den Ton angeben. Mitten in dieser Welt lebe ich als Christ und leide an den Dingen dieser Welt wie alle anderen. Und manchmal bin ich davon so sehr bestimmt, dass diese Aufforderungen des Paulus einfach nicht gehen: Seid allezeit fröhlich- seid dankbar in allen Dingen- seid geduldig gegenüber jedermann...!E ist einfach zu viel Schweres in meinem Blickfeld! Doch zugleich ist in meine Geschichte das Osterereignis gekommen. Der auferstandene Jesus Christus ist eine Wirklichkeit für mich und ist mir ein Zeichen, dass diese Welt, dieser Karfreitag nicht das letzte Wort hat. Nein, ich weiß es kommt für diese Welt ein Ostern, es kommt ein Ziel, auf das alles zuläuft. Auch meine Geschichte hat ein größeres Ziel und dahin bin ich unterwegs. Ich sehe, dass noch einer hinter, ja über dieser Welt steht. Ich sehe Pfingsten, wo uns Gott den Tröster seinen Geist gegeben hat, dass wir in dieser schwierigen Welt zurechtkommen und weitersehen können. Ich sehe eine andere Überschrift über meinem Leben, sie wurde mir mit meiner Taufe von Gott gegeben. Paulus beginnt seinen Brief damit und beendet ihn damit: „Gnade sei mit Euch!“ Unverdientermaßen, aus freier Liebe heraus will Gott Deine, die Geschichte dieser Welt gut machen und letztlich gut mit uns umgehen. Das soll der Rahmen Deiner und meiner Geschichte sein: Gott macht es gut mit Dir und darauf darfst du dich verlassen! Du bist geliebt von ihm, ganz gleich wie schwierig Deine Geschichte auch sein mag. Du bist geliebt, selbst wenn Du schuldig geworden bist, dann ist Vergebung da! Und

wie das Wort „geliebt“ über unserm Leben steht, sind wir Christen aufgefordert in die vergehende „Karfreitagswelt“ mit ihren vielen Opfern und Leidenden eine andere Botschaft hineinzuleben: den Stil, die Art der kommenden Neuen Welt. Durch uns, Dich und mich sollen Menschen in dieser Welt Hoffnung bekommen, Liebe erfahren, Gott entdecken. Unsere höchste Bestimmung ist es, Gott und die Menschen zu lieben, wie wir von unserm Herrn Geliebte sind. Auf diesem Hintergrund können wir jetzt die Imperative des Paulus noch einmal anschauen. Wir können sie in drei Richtungen sortieren, die in den Blick zu nehmen sind. 1.) Da gibt es Sätze, die wollen uns vor allem helfen, dass wir die Blickrichtung auf das kommende Reich Gottes behalten! 2.) Da gibt es Sätze, die wollen uns helfen, den neuen Stil, die Art Gottes im Miteinander als Gemeinde einzuüben! 3.) Da gibt es Sätze, die uns daran erinnern, das wir über die Gemeinde hinaus, die Welt im Ganzen im Blick behalten und ihr die neue Art, den neuen Stil Gottes vorleben sollen.

1.) Behalte den Blick zu Gott- zu Jesus Christus: Paulus sagt es deutlich: Gott ist es, der die Dinge macht und verändert, er gibt in Dein Herz und Leben seinen Geist. Er gibt Dir die Fähigkeit zu lieben! ER bringt Dich ans große Ziel! ER ist treu schreibt Paulus. Er hat dich gerufen, deshalb glaubst Du. Er heiligt Dich, das bedeutet: Gott sorgt dafür, dass in Deinem Leben Raum entsteht für seine Liebe. Paulus wird nicht müde, uns das immer wieder zu sagen: Gott ist es der ins uns wirkt das Wollen und das Vollbringen! Deshalb die weiteren Aufforderungen: Betet ohne Unterlass, also bleibt mit ihm in Verbindung. Redet mit ihm nicht nur am Sonntag, nicht nur am Morgen oder Abend, sondern bleibt mit ihm im Gespräch, lasst ihn einfach Teil eures Lebens und Denkens sein. Löscht den Geist nicht aus! Der Geist Gottes wird mit dem Feuer verglichen! Dieses Feuer der Liebe zu Gott und zu den Menschen soll in Dir brennen. Wir löscht man es aus? Es gibt allerlei Löschmittel gegen den Heiligen Geist. Ich nenne nur kurz ein paar: Traditionalismus: Das haben wir schon immer so gemacht! Gesetzmäßigkeit, Angst vor Veränderung! Das sind starke Löschmittel! Aber auch den Glauben gar nicht pflegen, den Gottesdienst, den Hauskreis, die Bibellese usw. nicht pflegen hat Löschwirkung, wenn auch langsamere. Prophetische Rede verachtet nicht- das ist das kritische Wort von Gott, das Fehler aufdeckt, Fehlhaltungen entlarvt und zukunftsweisend ist- dafür behaltet ein Ohr. Aber nicht ohne es zu prüfen. Denn da gibt es auch viel Wunderliches, was so gesagt wird. Alles prüft, das Gute behaltet! Im Grunde meint Paulus: Lasst euch von Gott und seinen Worten leiten! Seid in allen Dingen dankbar: Ihr durchschaut zwar nicht alles, doch ihr dürft glauben, dass selbst das, was euch kaum verständlich ist, am Ende zum Besten dienen wird! Übrigens sagt Paulus nicht: Seid für alles dankbar- sondern in allen Dingen: Behalte im Blick: Du bist in seiner Hand! Seid allezeit fröhlich- behaltet die Freude im Herzen, dass Eure Geschichte am Ende gut wird und lasst euch das nicht rauben. Kurz: Bleibt mit eurem Herrn und Gott im Kontakt, selbst und gerade da, wo ihr den Eindruck habt, es sieht gar nicht gut aus. Findet immer wieder zur größeren Perspektive zurück.

2.) Und daher übt auch im Miteinander den andern Stil ein: Meidet das Böse in jeder Gestalt (Eine Eigenschaft, die Hiob nachgesagt wurde, ehe das Leid über ihn kam). Ja vielmehr vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern jagt dem Guten nach! Was für eine Herausforderung, wenn Dir Menschen das Leben schwer machen! Das geht nur mit größerer Perspektive! Habt Geduld mit den Menschen. Wieviel Geduld hat Gott mit Dir- lass Dich von ihm anstecken! Tröste die Kleinmütigen, denen der Lebensmut fehlt, die von sich so klein und gering denken, dass sie sich nichts zutrauen. Bau sie auf und tragt die Schwachen, statt sie zurückzulassen! Nachlässige, die alte Übersetzung sagte Unordentliche, zurechtweisen, das meint nicht den Zustand der Wohnung oder des Gartens, auch nicht den Zustand der Kleidung, sondern meint ein ungeordnetes geistliches Leben. Ohne Zweifel eine Aufgabe für die es viel Fingerspitzengefühl braucht, wenn bei Menschen die Dinge durcheinander geraten. Ordnen helfen ist eine große seelsorgerliche Aufgabe in der Gemeinde. Da haben wir noch viel zu üben!

3.) Und dieser Stil gilt eben nicht nur innerhalb der Gemeinde, sondern, den sollen wir in diese Welt hineinragen! Zweimal sagt Paulus ausdrücklich „gegen jedermann“, also wirklich jeden Menschen, ohne Ausnahme! Nun kommt die neue Woche, ohne Zweifel viele Imperative! Mein persönlicher Vorschlag: Suchen Sie sich einen aus jeder Gruppe heraus und beherzigen sie den besonders. Erst gestern hatte ich ein Gespräch mit einer Frau, die in Trauer ist über ihren Mann. Sie sagte: „Ich mache seit einer Weile etwas Neues. Ich schreibe jeden Abend auf, wofür ich dankbar sein kann und staune jeden Abend in aller Traurigkeit, wieviel es da doch gibt! Oder jagt dem Guten nach gegen jedermann: Was könnte ich diese Woche Gutes tun? Welche Gelegenheit legt Gott auf meinen Weg! Ich will darauf achten! Oder: Was könnte ich dem Dorf Gutes tun? Gott weiß besser als ich, was bei Ihnen dran ist: Gottes Heiliger Geist leite Sie durch diese Woche, dass sie nicht „pussig“ werden, sondern der Atem des Heiligen Geistes Ihnen die Luft zum Leben und Lieben gibt! Amen!